

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das zweite Jahr Konsultation in Niedersachsen ist im Mai 2005 angelaufen.

Auf Grund der großen Resonanz im vergangenen Jahr und unseren gesammelten Erfahrungen gehen wir mit positiven Erwartungen auf neue Besucher in die zweite Runde.

Die Reflexion unserer Besucher im letzten Jahr hat uns in unserer Arbeit bestätigt, das Praxis von Praxis lebt und so manch ein Stein wurde ins Rollen gebracht.

Wir freuen uns auf ihre Besuche und möchten sie durch unseren Praxisbericht

„Stell dir vor, du wärst ein Monster...“

zum Oberthema Grundprinzipien für die Förderung von Bildungsprozessen neugierig machen, vorbeizuschauen.

Susanne Heßland
Kindertagesstätten- Leitung

Tel: 05161/5639

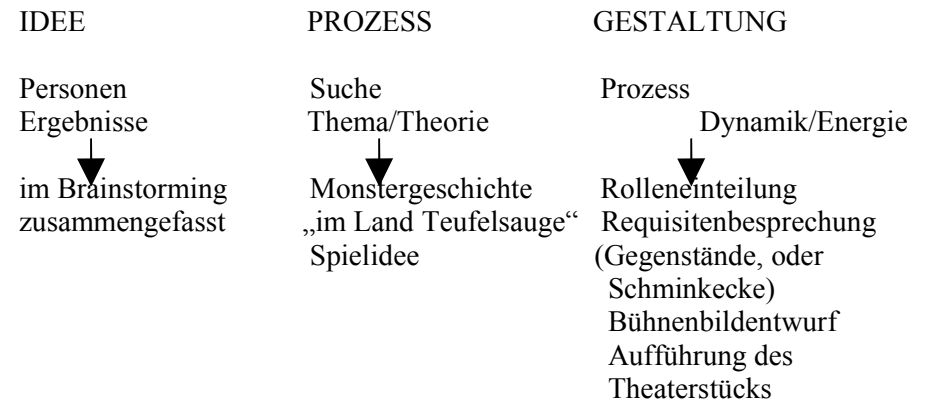
E-Mail : post@kita-vorbrueck.de

„Stell Dir vor, du wärst ein Monster...“
Ein Projektbeispiel aus der Theaterwerkstatt

Mit insgesamt 7 Kindern im Alter zwischen 5 und 6 Jahren begaben wir uns über die natürliche Kraft der Spielfähigkeit auf eine phantastische Reise. Die Monster und Gespenstergeschichte „Im Land Teufelsauge“ wurde über ein Brainstorming erfunden und von den Kindern zum Theater ausgestaltet.

Theater und die AUS-EIN-ANDER-SETZUNG mit Rollen ist ein ganzheitlicher Prozess.

Dieser drückt sich aus über:



Die Kinder gingen selbstständig in die Rollenverteilung und den – entwurf. Darum gehörte auch die Requisitenbesprechung (- Was brauche ich um die Verwandlung gut nach außen zu präsentieren? z.B. die Schminkecke) und das Bühnenbild zur räumlichen Orientierung der Spieler. Dieses ist nicht unbedingt oberstes Ziel, sondern aus spielpädagogische Sicht, die ganzheitliche Entwicklung über individueller- sozialer und ästhetischer Bildung und eigene vom Kind geleistete Bildungsprozesse. Im Theater knüpfte ich an die Potenziale und Fähigkeiten die eher im Verborgenen liegen an und beschäftige mich mit dem freien Entwurf des Höheren Selbst. Im Ausprobieren liegt die Chance Grenzen zu erweitern, Neues auszuprobieren und Facetten der eigenen Persönlichkeit im Gesamtspektrum von Verhaltensrollen zu entwickeln. Der Mensch entwirft sich immer wieder neu. Der Lebensalltag besteht aus Rollensequenzen, insofern proben die Kinder das Leben. Die Theaterwerkstatt entstand in der spielpädagogischen Lernwerkstatt aus spontanem Spielgreif- und Rollenspielen und der besonderen Begeisterung der Kinder hierfür. Sie besteht seit einigen

Monaten und inzwischen gibt es eine Bühne aus flexiblen Podesten und Vorhängen für Experimente mit dem Schwarzlichttheater und der Pantomime.

Unsere Kindertagesstätte Vorbrück ist eine integrative und alterserweiterte Kindertagesstätte für Kinder im Alter von 2 - 10 Jahren. In der Einrichtung betreuen 16 pädagogische Fachkräfte, 3 Therapeuten und 2 Zivildienstleistende 136 Kinder.

Sylvia Pryputsch
Erzieherin und
Spielpädagogin

Dieses Projekt wurde gleichzeitig unter dem **Aspekt Sprachförderung** bearbeitet. Folgende Erläuterungen sollen den Schwerpunkt darstellen und die Vielfältigkeit und den Facettenreichtum der Sprachförderung im Elementarbereich aufzeigen.

Wir haben beobachtet, dass die Kinder Auffälligkeiten im Sprachverhalten zeigen. Sie sprechen weniger, antworten häufiger in ein- oder zwei- Wortsätzen, führen seltener Dialoge und stellen sich wenig auf ihr Gegenüber ein. In diesem Zusammenhang möchte ich die Theorie von **Schulz von Thun**, „**die vier Seiten einer Nachricht**“ erläutern, da sie die Grundlage für dieses Theaterprojekt ist und sich als roter Faden durch das gesamte Projekt zieht. Diese umfassen:

- **den Sachinhalt**
- **den Appell, wenn jemand etwas sagt, so will er etwas bewirken**
- **die Beziehung zum Mitmenschen**

- **die Selbstoffenbarung, wenn jemand etwas sagt, gibt er etwas von seiner Persönlichkeit preis**

Sprechen ist also mit Risiko verbunden, je fremder die Situation ist, desto deutlicher spüren wir das. Sprechen bedeutet Mut. Unser Selbstwertgefühl entwickelt sich durch Interaktion mit der Umwelt und ist stark an der Kommunikation und Sprache gebunden. Wir können davon ausgehen, dass ein Kind die Macht der Worte eindrücklich erlebt. Worte, die wohl tun, oder wehtun.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die Sprechfreude; die Sprechbereitschaft und das Sprachverhalten, dass ein Kind zeigt, nicht nur zu tun hat mit seiner Kenntnis von Sprache, sondern mit Gefühlen von Vertrautheit oder Fremdheit. Je mehr Vertrautheit das Kind findet, desto unbefangener wird es sich sprachlich äußern. Je fremder es sich fühlt, erlebt es das Risiko etwas Falsches zu sagen und schweigt. „Dass wir sprechen können, heißt lange noch nicht, dass wir auch etwas sagen.“

Die Ziele des Projektes aus sprachfördernder Sicht:

- feste Sprachmuster aufzubrechen, um ein verändertes Sprachverhalten zu erlernen,
- Inhalte der Literacy- Erziehung umzusetzen, zum Beispiel: das die Kinder eine Geschichte entwickeln, die wir als Theaterstück aufschreiben. Angeregt durch den Einstieg, „stellt euch vor, ihr seid ein Monster“; beginnt die phantastische Reise der Kinder. Die spontane Sprache, im Brainstorming, macht die Vorstellungen und die Phantasien der Kinder öffentlich, wodurch sie sich selbstoffenbaren und etwas von ihrer Persönlichkeit preisgeben. Sie können die Erfahrung machen, dass die Worte wohl- oder wehtun, zum Beispiel, wenn die eigenen Ideen sich in der Gruppe nicht durchsetzen können und etwas verändert oder weggelassen werden muss.

- Das die Kinder gemeinsame Dialoge führen, zum Beispiel: verbindliche Rollen festlegen, die aufeinander abgestimmt sind und das Absprachen eingehalten werden müssen. (Teamarbeit)
- Das die Kinder einen kreativen Umgang mit den Wörtern erlernen und die Vielfältigkeit der Sprache erkennen, um Reimwörter, Wortspiele und Eigenbegriffe für Theaterstück nutzen zu können.
- Das die Kinder lernen ihre Geschichten in Bewegungen und Handlungen umzusetzen.
- Das die Kinder lernen ihre Ideen und Vorstellungen zu realisieren, und selbstbewusst ihre Persönlichkeit zu zeigen.

Jutta Budig
Fachkraft für Sprachförderung